

Zur Analyse von Erzähltexten

Die „typischen“ Erzählsituationen folgen den Arbeiten von Franz K. Stanzel: *Die typischen Erzählsituationen im Roman* (1955) und *Theorie des Erzählens* (1979).

Ich-Erzähler

„Spät am Abend verließ ich noch einmal das Haus. Verdammt, dachte ich, welcher von beiden Zigarettenautomaten ist wohl heute ausnahmsweise einmal nicht kaputt? Ich entschied mich für die Grabenstraße, und ging deshalb nach links, an der Tankstelle und am Postgebäude vorbei, als mich plötzlich ein Gedanke durchfuhr. O nein, dachte ich, das darf ja nicht wahr sein! Jetzt habe ich doch tatsächlich mein Portemonnaie vergessen. Mit dem gemütlichen Abend wird es heute also wieder nichts! Ärgerlich fluchend stapfte ich durch den Schnee nach Hause und ging sofort ins Bett, ohne bei Carola anzurufen, was ein großer Fehler war, wie ich heute einsehen muß.“

Auktorialer Erzähler

„Spät am Abend verließ unser Held noch einmal das Haus. Er fragte sich, welcher von beiden Zigarettenautomaten ist wohl an diesem Tag ausnahmsweise einmal nicht kaputt sein würde. Er entschied sich für die Grabenstraße, und ging deshalb nach links, an der Tankstelle, die im übernächsten Kapitel noch eine große Rolle spielen wird, und am Postgebäude vorbei, als ihn plötzlich ein Gedanke durchfuhr. ‚O nein‘, dachte er, ‚das darf ja nicht wahr sein! Jetzt habe ich doch tatsächlich mein Portemonnaie vergessen. Mit dem gemütlichen Abend wird es heute also wieder nichts!‘ Tja, lieber Leser, das sind die Folgen der Nikotinsucht: ohne Zigaretten ist der Abend für solche Leute direkt verdorben. Ärgerlich fluchend stapfte unser Mann also durch den Schnee nach Hause und ging sofort ins Bett, ohne bei Carola anzurufen, die noch fast die ganze Nacht hindurch wach lag, weil sie nicht wußte, wo er steckte.“

Personaler Erzähler

„Spät am Abend verließ er noch einmal das Haus. Verdammt, welcher von beiden Zigarettenautomaten war wohl heute ausnahmsweise mal nicht kaputt? Er wandte sich nach links in die Grabenstraße und hatte schon die Tankstelle und das Postgebäude passiert, als er plötzlich wie angewurzelt stehen blieb. O nein, das durfte ja nicht wahr sein! Jetzt hatte er doch tatsächlich sein Portemonnaie vergessen. Mit dem gemütlichen Abend war es heute also wieder nichts! Leise vor sich hin fluchend stapfte er durch den Schnee nach Hause und ging sofort ins Bett, ohne bei Carola anzurufen.“

(Jost Schneider, Einführung in die moderne Literaturwissenschaft. Bielefeld: Aisthesis 2000, S. 163)

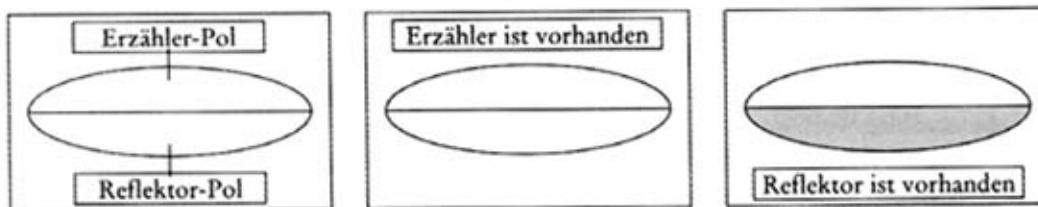
Graphische Darstellungen von Erzählsituationen nach Christof Rickert [in: Eicher, Thomas / Wiemann, Volker (Hg.): Arbeitsbuch Literaturwissenschaft. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich: Schöningh 2001 (=UTB für Wissenschaft 8124), S. 96-100]

3.2.2 Die Konstituenten der typischen Erzählsituationen.

Kommentierte Graphiken von Christof Rickert

Jede der drei Konstituenten einer Erzählsituation kann mittels einer binären Opposition in zwei diskrete, d.h. deutlich voneinander unterscheidbare Polbegriffe gefaßt werden. Im folgenden werden diese Polaritäten anhand zweier unterschiedlich schraffierter Kreishälften veranschaulicht. Der Kreis wird in diesem Fall dreidimensional dargestellt, d.h. er erscheint als eine Ellipse.

Formenkontinuum Modus: Opposition Erzähler – Nichterzähler (Reflektor)

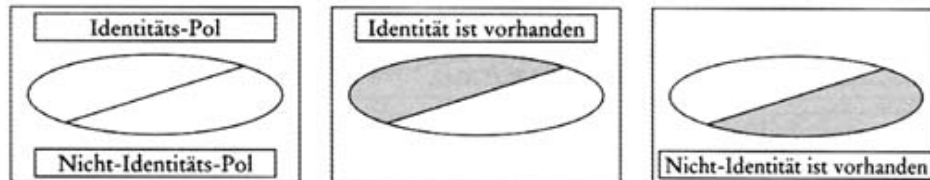


Anhand des Formenkontinuums Modus beantworten wir die Frage: „Wer erzählt?“ Die Antwort darauf lautet: ein Erzähler, der als ei-

genständige Instanz vor dem Leser erscheinen oder soweit hinter das Erzählte zurücktreten kann, daß er gleichsam unsichtbar wird. Maßgebend für das *Erzählen* im eigentlichen Sinne ist die Mittelbarkeit. Die Spiegelung einer fiktionalen Wirklichkeit im Bewußtsein einer Romangestalt entspricht dagegen eher dem Darstellen: Im Leser entsteht die Illusion der Unmittelbarkeit seiner Wahrnehmung der fiktionalen Welt.

Formenkontinuum Person:

Opposition Identität – Nicht-Identität (der Seinsbereiche des Erzählers und der Charaktere)



Das Formenkontinuum Person unterscheidet zwischen der Identität bzw. Nicht-Identität (der Seinsbereiche des Erzählers und der Charaktere). Lebt der Erzähler in derselben Welt wie die Charaktere, dann ist es nach der herkömmlichen Terminologie ein Ich-Erzähler. Existiert der Erzähler außerhalb der Welt der Charaktere, dann handelt es sich (nach der herkömmlichen Terminologie) um eine Er-Erzählung.

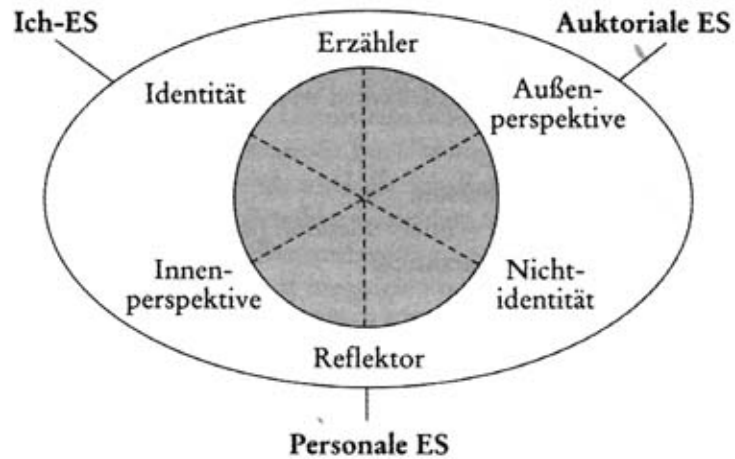
Formenkontinuum Perspektive:

Opposition Innenperspektive (Perspektivismus) – Außenperspektive (Aperspektivismus)



Das Formenkontinuum Perspektive trennt die beiden relevanten Sichtweisen auf die narrative Wirklichkeit: die Innen- und die Außenperspektive. Befindet sich der Standpunkt, von dem aus das Erzählte präsentiert wird, innerhalb der Handlung, so sprechen wir von einer Innenperspektive. Ist der Erzähler dagegen nicht selbst Träger der Handlung, sondern Zeitgenosse der Hauptfigur und des Geschehens, ein Beobachter oder unbeteiligter Chronist, so handelt es sich um eine Außenperspektive.

Kleiner Typenkreis:

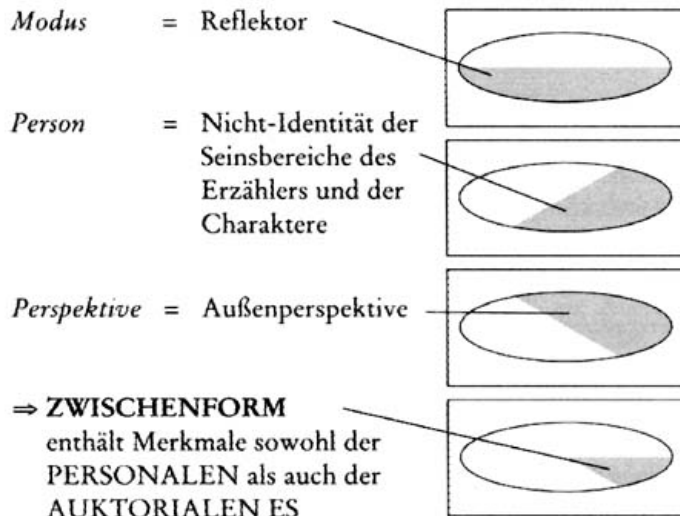


Die Kombination dieser drei Konstituenten (Modus, Person, Perspektive) in literarischen Texten resultiert in drei grundlegenden Erzählsituationen (ES) und drei Zwischenformen. Durch die unterschiedlichen Grade, in denen die drei Konstituenten in der Erzählung verwirklicht sind, ergeben sich zum Teil noch Subkategorien zu den obigen Kombinationen. Diese werden im weiteren Textverlauf im Rahmen ihrer übergeordneten Erzählsituation behandelt.

<p><i>Modus</i> = Reflektor</p>		<p>Die personale Erzählsituation ist <i>primär</i> durch die Dominanz der Reflektorfigur, <i>sekundär</i> einerseits durch das Überwiegen der Innenperspektive, andererseits durch die Nicht-Identität der Seinsbereiche, d.h. Er-Bezug (auf die Reflektorfigur) charakterisiert.</p> <p>Beispiele aus der Literatur: „Das Schloß“; „Der Prozeß“ (Kafka)</p>
<p><i>Person</i> = Nicht-Identität der Seinsbereiche des Erzählers und der Charaktere</p>		
<p><i>Perspektive</i> = Innenperspektive</p>		
<p>⇒ PERSONALE ES Dominanz des Reflektormodus</p>		

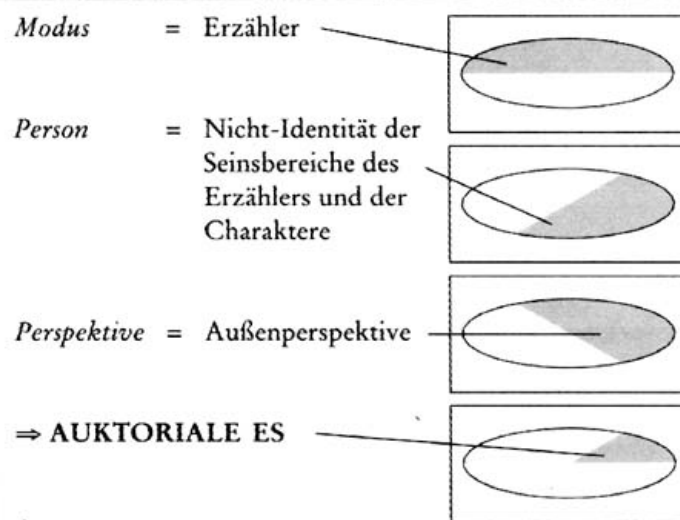
Das *primäre* Merkmal dieser Erzählsituation ist die Nicht-Identität der Seinsbereiche, d. h. Er-Bezug (auf die Reflektorfigur). Durch die gleichzeitige Dominanz sowohl der Reflektorfigur als auch der Außenperspektive wird das gemeinsame Bindeglied, nämlich die Nicht-Identität der Seinsbereiche, zum konstituierenden Mittel der hier skizzierten Zwischenform.

Beispiel aus der Literatur:
„Der Kosak und die Nachtigall“
(Leo Perutz/Paul Frank)



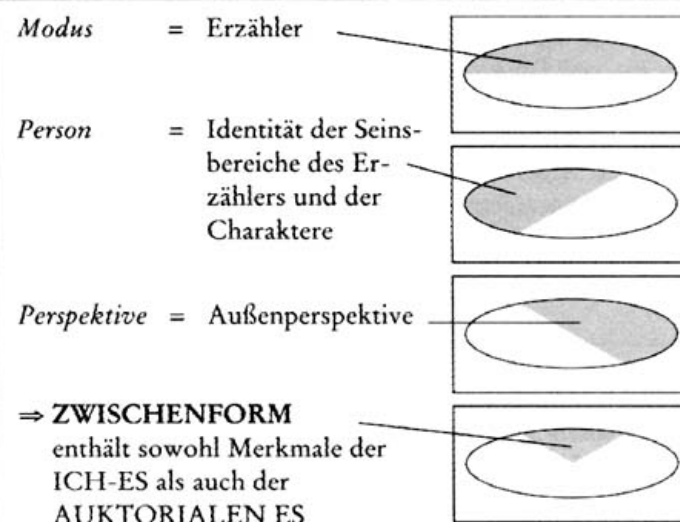
Die auktoriale Erzählsituation ist *primär* durch die Dominanz der Außenperspektive (omniscience), *sekundär* durch die Präsenz einer Erzählerfigur und durch die Nicht-Identität der Seinsbereiche charakterisiert.

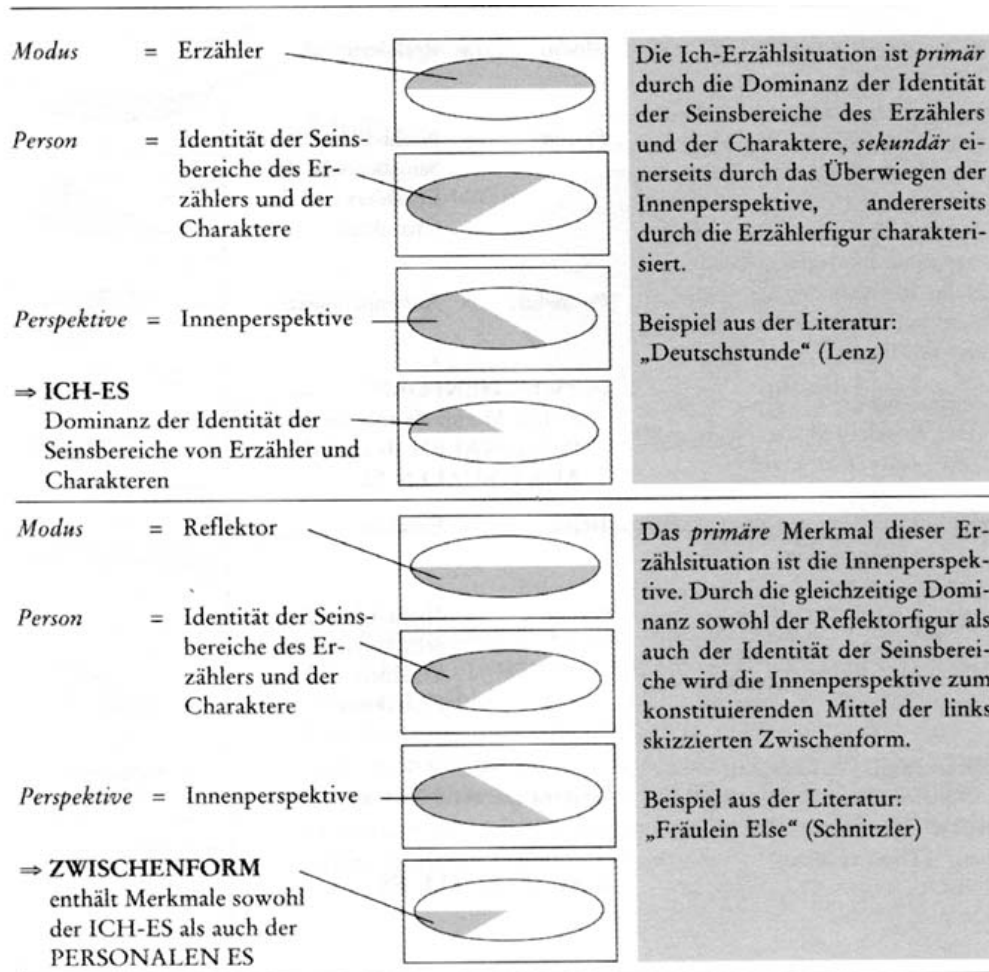
Beispiele aus der Literatur:
„Wilhelm Meister“ (Goethe); „Effi Briest“ (Fontane); „Der Zauberberg“ (Thomas Mann)



Das *primäre* Merkmal dieser Erzählsituation ist die Erzählerfigur. Durch die Dominanz der Identität (der Seinsbereiche des Erzählers und der Charaktere) und der Außenperspektive wird die Erzählerfigur zum entscheidenden Charakteristikum der hier skizzierten Zwischenform.

Beispiele aus der Literatur:
„Pole Poppenspäler“;
„Schimmelreiter“ (Storm)





Noch ein Hinweis: Die Erzählsituation kann innerhalb eines Textes wechseln bzw. sich auf dem Typenkreis verschieben. Solchen Verschiebungen sollte nachgegangen werden. Sie sind es auch, die eindeutige Positionierungen einzelner Werke der Literatur auf dem Stanzelschen Typenkreis häufig verhindern. Erzähltextanalyse macht deshalb eine kleinschrittige Betrachtung der Texte erforderlich.

Wichtige Begriffe:

Erlebte Rede	oft bei personalem E.; Wiedergabe von Bewußtseinsinhalten einer Figur ohne sog. <i>Inquit-Formeln</i>
Inquit-Formel	Lat. Inquit = er sagte; Zusätze meist in der dritten Person Singular, im Präteritum und meist im Indikativ
Stream of consciousness	z.B. „O nein ... das ist doch ... das darf doch nicht wahr sein. Jetzt habe ich ... verflixt ... jetzt habe ich doch tatsächlich kein Portemonnaie ... habe es doch tatsächlich vergessen. Von wegen gemütlicher Abend ... Mensch ... damit wird es jetzt wieder nix!“
Empirischer Autor / Leser	
Idealer (oder impliziter) Autor / Leser	
Fiktiver Autor / Leser	